

05.10.2011

Magie braucht nicht viel Platz



In Anlehnung an das Musical

"Der Zauberer von Oz" tanzten

die Elevinnen die "Magie von Oz" und entführten die Zuschauer in eine Welt voll magischer Gestalten und fremder Orte. Ein wahrhaft fantastisches Spektakel vor berauscher Kulisse. Foto: Jochen Reichwein

Von Muriel Larissa Frank

Nur alle 60 Minuten Beifall? Das war so gewollt! "Damit die Tänzerinnen ihren Einsatz nicht verpassen, haben wir das Publikum zum ersten Mal darum gebeten, erst am Ende der einzelnen Vorstellungen zu klatschen", erklärt Karla Sander, seit 47 Jahren Leiterin der gleichnamigen Ballettschule. Den 160 Tänzerinnen und Tänzern kam der beinahe Applaus-freie Saal entgegen.

Elfen und Affen

Mit dem 60-minütigen Stück "Magie von Oz", das von Schauspielerin Ilona Wiedem-Berdux in Anlehnung an das Musical "Der Zauberer von Oz" ballettgerecht umgeschrieben worden war, entführten die Elevinnen in eine fantastische Welt voll magischer Gestalten und fremder Orte. Dorothy (Marie Hering) erlebte in ihrer Traumwelt begleitet von einer Vogelscheuche (Paula Neumann), einem

Blehmädchen (getanzt von Antonia Hardegen) und einer Löwin (Diana Schäfer) wilde Abenteuer. Auf ihrem Weg durch die Zauberwelt traf sie ulkige Kobolde, fürchterliche Hexen, Nymphen, fliegende Affen und Elfen.

Die zweite Hälfte des Abends, der mit dem Titel "Dance-Art" versehen war, zeigte eine ganz andere Welt des Tanzes, voll Ausdruck und Geschmeidigkeit, fließender Bewegungen, romantischer Klänge (Duška Bormann-Erb begleitete die Tänzerinnen am Piano) und abstrakter Gemälde (gemalt von Dusanka Udovicic). "Hier verschmelzen verschiedene Arten von Kunst zu einer Sinfonie", erklären die beiden Veranstalterinnen. Und es zeige sich, dass der Tanz, die herausforderndste Art der Kunst, Dreierlei erfordere: Ausdruck, ein Gefühl für Musik und absolute Körperbeherrschung. Gleichzeitig bedeute er Freiheit und Entspannung – und das nicht nur für den Tänzer selbst, sondern auch für den Zuschauer, ist Karla Sander überzeugt. "Es ist ein wunderbares Gefühl, Musik ausdrücken zu können. Von den Fußsohlen bis zu den Fingerspitzen verkörpern wir die Musik und sind Teil des Kunstwerkes", sagt die studierte Tanzpädagogin Diana Wilke.

Proben seit Februar

Die Proben für das 120-minütige Mammutprojekt "Magie von Oz" und "Dance-Art" begannen bereits im Februar. "Wir haben uns damals langsam an Musik und Choreographie herangewagt", berichtet Sander. In den vergangenen acht Wochen dann wurde neben den Übungseinheiten unter der Woche auch noch am Wochenende trainiert.

Für sie und ihre Tochter stand zusätzlich das Nähen von den Kostümen auf dem Programm. "Pro Kostüm muss man eine Stunde veranschlagen", hat Diana Wilke ausgerechnet. Bei 160 Mitwirkenden summieren sich da schnell 160 Stunden – und einige Darsteller haben mehrere Rollen und damit auch mehrere Kostüme. "Jeden Dienstag haben wir zusammen mit drei weiteren Helferinnen von 10 Uhr morgens bis 16 Uhr nachmittags genäht, gestickt und geschneidert. Diana und mich erwarteten zudem Überstunden bis in die Nacht", berichtet Sander. Trotz der schier endlosen Vorbereitungen mache so eine Aufführung "richtig Spaß". Ihre Tochter sagt: "Ein Leben ohne Tanz ist für mich nicht vorstellbar. Das Ballett ist meine große Liebe. Ich hoffe, dass ich die

Begeisterung für den Tanz an Schüler und Zuschauer weitergeben kann", sagt sie. Letztere werden im Frühjahr 2013 in den Genuss der nächsten Aufführung kommen. Die Proben dafür beginnen demnächst. Nach der Show ist ja bekanntlich vor der Show.

© 2011 Frankfurter Neue Presse